

Zum Entwicklungsschritt 2008/2011

Autor(en): **Baumann, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **172 (2006)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-70366>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Entwicklungsschritt 2008/2011

Die vom Bundesrat am 11. Mai 2005 gefassten Beschlüsse zur Reduktion der Verteidigungskräfte und zur Rollenspezialisierung¹ sind die Bestätigung der in der Folge des EP 03 vom Departementsbereich Verteidigung bereits eingeschlagenen Marschrichtung der Schwergewichtsverlagerung auf wahrscheinliche Einsätze, deren zusätzliche Zielsetzung die Einsparung von Betriebskosten zu Gunsten der Investitionen war.

Jakob Baumann *

Veranlassung zum Entwicklungsschritt 2008/2011

Nebst der Verschlechterung der finanziellen Rahmenbedingungen hat auch der zunehmende Leistungsdruck auf die Armee als Folge der USIS-Entscheidung des Bundesrates – und die Erwartung, dass auch mittelfristig Sicherheitseinsätze auf Grund der Bedrohungslage zu leisten sind – eine Schwergewichtsverlagerung notwendig werden lassen.

Die so eingeleitete Korrektur kann verwirklicht werden, weil sich die Eintretenswahrscheinlichkeit eines Verteidigungsfalles weiter reduziert hat.

Umsetzung der Beschlüsse Bundesrat vom 11. Mai 2005

Die Armee wird die Beschlüsse des Bundesrates mit folgender Zielsetzung umsetzen: Es gilt, das Schwergewicht der Mittel auf die Raumsicherung² auszurichten und diese gleichzeitig für die Unterstützung der zivilen Behörden bereitzuhalten.

Für den heute wenig wahrscheinlichen Verteidigungsfall ist mit Teilen der Armee das nötige Know-how für das Gefecht der verbundenen Waffen auf hohem Niveau sicherzustellen. Dies beinhaltet auch die Ausrüstung der dazu vorgesehenen Aufwuchskerne mit dem dazu nötigen Material. Die Erhöhung der Anzahl Sicherungskräfte soll, bei gleichzeitiger Reduktion der Kosten, durch Abbau von Verteidigungskräften und Verlagerung zu den Sicherungskräften erreicht werden.

Unter Raumsicherungseinsätze fallen beispielsweise Bewachungsaufgaben, die Überwachung von Räumen und der Schutz von Verkehrsachsen oder kritischer Infrastruktur. Die Rollenspezialisierung hat nichts mit einer «Verpolizeilichung» der Armee zu tun; denn Raumsicherung ist und bleibt eine äusserst anspruchsvolle militärische Aufgabe, selbst wenn sie subsidiär – d.h. unter ziviler Einsatzverantwortung – durchgeführt wird. Für weit-

räumige, durchhaltefähige und komplexe Schutz- und Sicherungsmassnahmen braucht es militärisch organisierte, ausgebildete und ausgerüstete Mittel, die in der Lage sind, im Bedarfsfall rasch eine hohe Eskalationsstufe zu bewältigen. Zu Recht wird Raumsicherung daher im Sicherheitspolitischen Bericht 2000 mit dem Begriff Verteidigung verknüpft, denn der Übergang kann flüssend sein.

Leistungsprofil der Armee ab 2008/2011

Für die Umsetzung des Entwicklungsschrittes 2008/2011 ist folgendes Leistungsprofil als Grundlage vorgegeben:

(siehe unten stehende Grafik)

Erläuterungen zum Leistungsprofil:

- Gliedert nach den Armeeaufträgen sind die verschiedenen zu erbringenden Leistungen aufgelistet, unter Angabe – der in etwa einzusetzenden Kräfte (AdA oder Verband),
- der nötigen Vorbereitungszeit bis zum Einsatz – in der Regel für einsatzbezogene Ausbildung,
- der mit den angegebenen Kräften zu erreichenden Durchhaltefähigkeit.
- Der Erhalt und die Weiterentwicklung der Verteidigungskompetenz ist permanente Aufgabe des Aufwuchskerns Verteidigung.

Geleitwort

In den wichtigsten Führungsreglementen der Armee XXI steht unter dem Titel «Periodische Revision» geschrieben:

«Die Armee muss in der Lage sein, in einem sich rasch wandelnden Umfeld einen wesentlichen Beitrag zur Sicherheit der Schweiz, zum Schutz ihrer Bevölkerung und zur Stabilität ihres strategischen Umfeldes zu leisten. Dies bedarf einer permanenten Weiterentwicklung in den Bereichen Doktrin, Struktur, Ausbildung, Technologie sowie Ausrüstung, unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen (Finanzen, Personal).»

Diese Aussagen entsprechen den aktuellen Erfahrungen aller massgebenden Länder bzw. Streitkräfte. Kein Armeeleitbild kann über lange Zeit hinaus einen unverrückbaren Bezugsrahmen garantieren. Das Streben nach soliden Grundlagen darf uns umgekehrt aber auch nicht abhandeln kommen. Der Umbau der Armee 95 in die Armee XXI darf nicht unterschätzt werden. Er braucht seine Zeit – doch die Zeit steht deswegen nicht einfach still. Weitergehende Schritte im Realisierungsprozess sind nötig. Der Entwicklungsschritt 2008/2011 gehört dazu. Er definiert keine andere Armee als die Bestehende; er passt sie dort wo nötig an. Dahinter steht letztlich ein politischer Auftrag. Die Kunst wird es sein, unsere Milizarmee stark zu machen für ihre Aufgaben, ohne sie dauernd Zerreihsproben auszusetzen.

Der Planungsstab der Armee will in loser Folge über den Entwicklungsschritt 2008/2011 der Armee informieren. Dabei soll auch Stellung genommen werden zu Fragen aus der Leserschaft der ASMZ, im vorliegenden Fall zur Grösse und Herleitung des Verteidigungskernes.

Oberst i GSt Michael Arnold
Leiter Doktrininstelle HKA
(Generalstabschule)
Redaktor ASMZ



* Jakob Baumann, Divisionär, Chef Planungsstab der Armee.

■ Die Dynamische Raumsicherung ist im Leistungsprofil in «Erhalt/Weiterentwicklung der Verteidigungskompetenz» integriert. Für diesen Operationstypen ist heute bezüglich Durchhaltefähigkeit nichts festgelegt. Letztere wäre aber nur über einen Aufwuchs³ sicherzustellen.

Im Sinne der Vorgabe ist davon auszugehen, dass

■ der Bedarf nach Unterstützung ziviler Behörden durch die Armee in den kommenden Jahren in etwa gleich bleibt,

■ weiterhin alle Armeeaufträge gleichwertig und von zentraler Bedeutung sind,

■ die von der Armee geforderten Leistungen auch während der Umsetzung des Entwicklungsschrittes 2008/2011 jederzeit gewährleistet sein müssen,

■ die als Verteidigungskräfte bezeichneten Verbände künftig grundsätzlich⁴ ohne Abstriche in der Verteidigung geschult werden können, selbst wenn der andere Teil der Armee – die Sicherungskräfte – dauernd im Einsatz sein sollte,

■ das maximale Potenzial von 15% gesetzlich möglicher Durchdiener in die Planung des Entwicklungsschrittes einzubeziehen ist.

¹Mit der Rollenspezialisierung wird primär sichergestellt, dass quantitativ und qualitativ genügend Kräfte vorhanden sind, um Sicherungseinsätze zu leisten (Unterstützung der zivilen Behörden und präventive Raumsicherung).

²Raumsicherung dient dazu, die Führungsfähigkeit sowie die Kontrolle des Territoriums und des Luftraumes im Falle einer vor allem asymmetrischen Bedrohung zu gewährleisten. Sie beinhaltet unter anderem den Einsatz der Armee zum Schutz (und Offenhalten) von Transversalen sowie Schlüsselräumen oder zur Bewachung von Objekten nationaler oder regionaler Bedeutung (kritischer Infrastruktur wie beispielsweise Flughäfen, Kernkraftwerke, Staudämme, Bahnhöfe oder Tunnels).

³Definition «Aufwuchs» gemäss Konzeptionsstudie «Durchhaltefähigkeit und Aufwuchs» (KS DUHA-FUCHS): «Erhöhung des Leistungspotenzials der bestehenden Armee im Falle einer sich abzeichnenden konkreten Verschlechterung des Sicherheitspolitischen Umfeldes und auf Grund politischer Entscheide in den Bereichen Doktrin, Organisation, Ausbildung, Material und Personal.»

⁴Bei einer sehr starken Eskalation der Gefährdungslage (aber ohne konventionelle Bedrohung an der Grenze) wäre allerdings aus staatspolitischer und volkswirtschaftlicher Raison davon auszugehen, dass auch die Verteidigungskräfte bei *Belastungsspitzen* für Sicherungsaufgaben herangezogen würden. Dies sollte aber der Ausnahmefall und keinesfalls ständige Praxis sein, damit die Verteidigungskräfte effektiv ihre Rolle als Aufwuchskern Verteidigung wahrnehmen können.

⁵Die Gefässe Art. 3 VOA sind für diejenigen Armeegehörigen vorgesehen, welche aus verschiedenen Gründen keinen Ausbildungsdienst absolvieren (Auslandaufenthalt) oder aufgrund der Bestandsituation (Überbestände) nicht in die Formationen eingeteilt werden können (Überzählige).

⁶In dieser Zahl *nicht* enthalten sind also die Bestände der Stäbe des Heeres sowie des Gefässes «Ausbildung und Support».

Rollenspezialisierung und Reduktion der Kapazitäten für die Verteidigung

Mit der Rollenspezialisierung wird primär sichergestellt, dass quantitativ und qualitativ genügend Kräfte vorhanden sind, um sofort Sicherungseinsätze zu leisten: Unterstützung der zivilen Behörden und präventive Raumsicherung. Im Weiteren wird damit sichergestellt, dass jene Elemente der Armee, die sich auf Verteidigung (einschliesslich dynamischer Raumsicherung) konzentrieren, genügend Ausbildungszeit haben, um *diese Kompetenz («savoir-faire»)* zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Die Konsequenzen von Rollenspezialisierung und Reduktion der Kapazitäten für die Verteidigung auf die Truppe sind:

■ Die Infanterie wird sich in erster Priorität auf Raumsicherungseinsätze – *volle Kompetenz («savoir-faire»)* und *eine sehr hohe Fähigkeit («pouvoir-faire»)* – ausrichten. In der Grundbereitschaft wird bewusst auf die Ausbildung im Bereich Verteidigung verzichtet. Als Ausnahme werden die Kader der Infanterie periodisch und im Rahmen der Kaderausbildung im Gefecht der verbundenen Waffen geschult. Damit werden die Infanteriebataillone auch in der Lage sein, bei Bedarf und nach entsprechender Vorbereitung Verteidigungsoperationen zu unterstützen bzw. Verteidigungsaufgaben zu übernehmen.

■ Die verbleibenden Panzer- und Panzergrenadierverbände sowie die Artillerie- und Panzersappeurverbände werden das Wissen und Können für das Bestehen in der klassischen militärischen Verteidigung erhalten, trainieren und weiterentwickeln. Mit ihrer modernen Ausrüstung und dem Know-how für die Verteidigung stellen sie die militärischen Voraussetzungen für den Aufwuchs sicher, also die qualitative und quantitative Erhöhung der Streitkräfte, wenn sich eine konkrete militärische Bedrohung abzeichnen sollte.

■ Die Luftwaffe, die Führungsunterstützungsbasis und die Logistikbasis der Armee erfüllen weiterhin Aufgaben im gesamten Einsatzspektrum der Armee, also von der Unterstützung der zivilen Behörden über Friedensförderung bis hin zur Raumsicherung und Verteidigung.

Absicht dieser differenzierten Primäraufgabenzuweisung an die Infanterie und die mechanisierten Verbände ist es, auf Basis der der Armee zugestandenen Mittel ein für unser Land und Volk optimales, lagegerechtes Sicherheitsprodukt zu schaffen.

Ausbau der friedensfördernden Operationen

Die Armee soll ab 2008 die Fähigkeit haben, entweder eine internationale Mission mit einem Kontingent in der Grösse eines Bataillonsäquivalents (rund 500 AdA) oder – alternativ – gleichzeitig zwei verschiedene Missionen mit zwei Kontingenten im Umfang von je einer verstärkten Einheit zu unterstützen. Die eingesetzten Formationen können je nach Bedarf, Auftrag und Umfang aus Führungs-, Aufklärungs-, Infanterie-, Genie-, Logistik-, Militärpolizei und Lufttransportelementen (Helikopter) zusammengesetzt werden, ergänzt durch die erforderlichen nationalen Stabs- und Unterstützungselemente.

Die personelle Durchhaltefähigkeit für allfällige Einsätze soll schrittweise bis 2008 geschaffen werden.

Flankierende Massnahmen

■ *Tests im Hinblick auf eine allfällige Reduktion der Anzahl Rekrutierungszentren*

Neben der bereits beschlossenen Schliessung des provisorischen Rekrutierungszentrums von Nottwil per Ende 2007 wird eine weitere Reduktion der Anzahl Rekrutierungszentren angestrebt. Als Entscheidungsgrundlage dienen dazu Pilotversuche, mit welchen Möglichkeiten einer besseren Nutzung der verbleibenden Anlagen abgeklärt werden sollen. Aufgrund der Testresultate wird allenfalls eine weitere Reduktion der Zentren beantragt.

Die Rekrutierung ist im Herbst 2005 mit der Durchführung der Pilotversuche beauftragt worden.

■ *Abbau Diensttageüberhang*

Das Gros des Überhanges aus der Armee 95 wird durch die Erfüllung der Dienstpflicht und durch die Erreichung des Dienstalters laufend abgebaut.

Die in Art. 3 VOA⁵ eingeteilten AdA konnten nicht in eine Formation eingeteilt werden, weil sie für Funktionen ausgebildet wurden, die in der heutigen Armee nicht mehr existieren. Die hier Eingeteilten haben noch Restdiensttage bis mehrere WK zu absolvieren. Im Interesse der Wehrerechtigkeit können diese nicht generell in die Reserve umgeteilt werden. Durch individuelle Lösungen wird der Bestand trotzdem stark reduziert. Dieses Vorgehen kann allenfalls Quelle von Unzufriedenheit bei einzelnen der betroffenen AdA sein, was aber im Sinne des Ganzen in Kauf genommen werden muss.

■ *Zukunft der Teilstreitkräfte (TSK)*

Die weitere Optimierung der Prozesse und Strukturen im Departementsbereich Verteidigung ist allenfalls geeignet, die schwierige Ressourcenlage mittelfristig zu entschärfen und bestehende Engpässe beim

militärischen Personal in Zukunft zu verhindern. Mit dem Projekt «Organisationsentwicklung V – Zukunft TSK» ist das Effizienzsteigerungspotenzial des Departementsbereiches Verteidigung vor allem im Personalbereich aufzuzeigen. Im Wesentlichen geht es dabei um

- die Beurteilung der Organisations-Entwicklungsmöglichkeiten vor dem Hintergrund des Entwicklungsschrittes 2008/2011 und der längerfristigen Weiterentwicklung der Armee sowie
- das Aufzeigen der aus dem Prozessmodell Verteidigung abzuleitenden Anpassungen der Aufbauorganisation – inkl. Klärung der Frage der Zugehörigkeit zu den Kernprozessen.

Die Resultate der Analyse sollen bis Ende April 2006 vorliegen.

18 500 AdA Verteidigungskräfte (des Heeres). Was steckt dahinter?

Die *Verteidigungskräfte* stellen als Aufwuchskern des Heeres die Verteidigungskompetenz sicher und entwickeln diese weiter. Sie stellen auch eine minimale Fähigkeit («pouvoir-faire») in der dynamischen Raumsicherung sicher. Die minimale mögliche Bemessung dieses Auf-

wuchskernes ergibt sich aus der Notwendigkeit, das Gefecht der verbundenen Waffen bis auf Stufe Brigade schulen zu können (alle betroffenen Truppengattungen vertreten; genügende Anzahl Truppenkörper zur auftragsgerechten und einsatzbezogenen Bildung der Einsatzverbände). Dazu kommen ausbildungsspezifische Rahmenbedingungen für eine effiziente Verbandsausbildung Stufe verstärkte Kompanie in den Rekrutenschulen, was eine minimale Anzahl zu alimentierender Bataillone voraussetzt.

Die der Verteidigung zuzurechnenden aktiven Kräfte des Heeres setzen sich wie folgt zusammen (*aktueller Planungsstand*, Bestandeszahlen gerundet):

■ Führungskräfte (Brigadestäbe, Stabsbataillone, Aufklärungsbataillone verschiedener Ausprägung)	4000 AdA
■ Unterstützungskräfte (Panzersappeurbataillon, Pontonierbataillon)	2000 AdA
■ Verteidigungskräfte (Panzer-/Panzergrenadierbataillone, Artillerieabteilungen, Feuerführungszentrum-Batterien, Festungsartillerieabteilung, Grenadierbataillone)	12 500 AdA
Total:	18 500 AdA

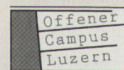
Gelesen

im NEWSWEEK vom 20. Februar 2006 unter dem Titel «*How to Handle Iran's Nukes*» von Sergei Kiriyenko (früherer russischer Premierminister):

«We think any country in the world that conforms to international norms and is inspected by the IAEA has the right to develop atomic energy.» G.

Diese 18 500 AdA sind in Relation zu setzen zum Gesamtbestand aktiv der Einsatzformationen des Heeres von rund 50 000⁶ AdA. Im Weiteren ist zu erwähnen, dass die Luftwaffe, die Logistikkbasis der Armee und die Führungsunterstützungsbasis als Querschnittsbereiche über alle Lagen weitere rund 12 000 AdA bereitstellen.

Der gesamthaft verfügbare Bestand der Armee, die effektiven jährlichen Rekrutenzahlen, die Anzahl der verfügbaren Systeme sowie die Notwendigkeit eines ausgewogenen Verhältnisses der Truppengattungen und der einzelnen Waffensysteme sind weitere Parameter, welche schliesslich zu diesen Zahlen für den Entwicklungsschritt 2008/2011 führen. ■



Programm 2006

Beiträge HKA zum Offenen Campus Luzern

Armee-Ausbildungszentrum Luzern

Nr.	Datum/Zeit	Thema	Referent
3	27. März 17.00–19.00 Uhr	Erfahrungen aus internationalen Militäreinsätzen: Aus dem Blickwinkel der UNO Die militärische Befriedung von Konflikten per UNO-Mandat ist in ihrer Vorbereitung und Durchführung komplex. Weder ist in aller Regel die Zustimmung der Konfliktparteien vorbehaltlos, noch fällt es leicht, internationale Truppenkontingente aufzustellen und vor Ort effektiv einzusetzen. Die Einsätze bedeuten aber, dass dem Frieden eine Chance gegeben wird. Erfahrungen und Lehren aus Sicht des Generalinspektors der UNPROFOR 1994 im ehemaligen Jugoslawien.	Referent: Brigadier a D Peter Arbenz
4	18. April 09.00–10.30 Uhr	Peace Support Operations (PSO): Aus dem Blickwinkel multinationaler Streitkräfte In PSO-Einsätzen agieren verschiedenste Partner, oft mit unterschiedlichen Zielsetzungen. Friedensförderung muss trotz Gewaltbereitschaft, selbst gegen mässigen in einem prekären Umfeld agieren, wo das Ende der Konflikte oft nicht absehbar ist. Die lange dauernden Einsätze fordern die Streitkräfte heraus: Fähigkeiten, Kapazitäten, Strukturen, Führung, Ausbildung usw. Beurteilung von PSO aus Sicht eines ehemaligen Kommandanten KFOR.	Referent: Generalleutnant Kammerhoff
5	19. April 17.00–18.00 Uhr	Die Rolle von Nicht-Regierungsorganisationen in PSO: Aus dem Blickwinkel humanitärer Hilfe Am Beispiel des internationalen Militäreinsatzes im Kosovo kann gezeigt werden, wie anspruchsvoll solche Operationen sind. Multinationale Kontingente müssen in einem prekären Umfeld agieren, wo das Ende der Konflikte oft nicht absehbar ist. Die lange dauernden Einsätze fordern die Streitkräfte heraus: Fähigkeiten, Kapazitäten, Strukturen, Führung, Ausbildung usw. Beurteilung von PSO aus Sicht eines ehemaligen Kommandanten KFOR.	Referent: Dr. med. Enrique Steiger
6	20. April 16.00–17.00 Uhr	Die Schweiz als Friedensstifterin: Aus der Geschichte der Gründernation des Roten Kreuzes Das Wirken privater Organisationen und Personen für den Frieden begleitet unsere Aussenpolitik seit dem 19. Jahrhundert. Die Schweiz unterstützt(e) auch supranationale Organisationen wie Völkerbund, KSZE und UNO. Nur ausnahmsweise kamen Schweizer Soldaten im Ausland zum Einsatz, z. B. bei Transporten nach Polen in der Zwischenkriegszeit. Als internationaler Konferenzstandort dient die Schweiz bis heute mit Erfolg. Ein Streifzug aus Sicht des Historikers.	Referent: Dr. Walter Troxler
7	19. Juni 17.00–19.00 Uhr	PSO im Dilemma, Fallbeispiel Srebrenica: Führung eines Bataillons im gewaltbereiten Umfeld Am Beispiel Balkankonflikt kann gezeigt werden, wie rücksichtslose Konfliktparteien die internationalen Schutztruppen aushebeln können. Deren Kommandanten stehen oft vor einem fast unlösbaren Dilemma: Wenden sie Gewalt an, eskaliert der Konflikt, tun sie es nicht, werden sie in krimineller Absicht vor vollendete Tatsachen gestellt. Eine kritische Auseinandersetzung mit militärischem Auftrag, Leadership und Verpflichtung zum Recht.	Referent: Divisionär Ulrich Zwygart
8	18. September 17.00–19.00 Uhr	Internationales Krisenmanagement: Aus dem Blickwinkel der Konfliktforschung An vielen Hochschulen, so auch an der ETH, wird Konfliktforschung institutionell betrieben. An Anschauungsmaterial für die relativ junge Wissenschaft mangelt es leider nicht. Wer den Gründen, Formen und Verläufen von Konflikten nachgeht, tut dies kaum zum Selbstzweck. Es geht immer auch darum, Erkenntnisse zur Meisterung (nächster) Krisen zu gewinnen. Doch werden die Konsequenzen sicherheitspolitisch und international gezogen? Eine kritische Analyse und Prognose.	Referent: Dr. Victor Mauer
9	16. Oktober 17.00–19.00 Uhr	Das Krisenjahr 1956: Eine Annäherung nach 50 Jahren Chruschtschow verkündet am 20. Parteikongress der KPdSU die Entstalinisierung. Zypern wird nach der Verhaftung von Makarios durch die Engländer zum Unruheherd. Ein Aufstand im polnischen Posen wird vom Militär blutig niedergeschlagen. Der Ungarische Volksaufstand wird von russischen Panzern überrollt. Der ägyptische Verstaatlichungsversuch des Suezkanals mündet in einer (erfolglosen) englisch-französischen Militärintervention. Was uns heute noch beschäftigen sollte.	Referent: Dr. Walter Troxler
10	13. November 17.00–18.30 Uhr	Ein Beitrag der Schweiz zum Frieden: Die Internierung der Bourbaki-Armee 1871 In deutsch-französischen Krieg musste sich das neu geschaffene Rote Kreuz erstmals beweisen. Die unter General Herzog mobilisierten Truppen waren mit der Internierung der französischen Ostarmee vollauf beschäftigt. Andenken an eine militärisch-humanitäre Grossleistung der Schweiz.	Referent: Divisionär Ulrich Zwygart

Kontaktadresse: Generalstabsschule, Doktrinstelle HKA, Oberst i Gst Michael Arnold, Telefon 041 317 47 13

www.hka.ch